

## Erklärung der Fokolar-Bewegung in Jordanien

„Wir Christen und Muslime der Fokolar-Bewegung in Jordanien bringen unseren tiefen Unmut über das, was gegenwärtig im Nahen Osten geschieht, zum Ausdruck. In Syrien dauert der Krieg bereits mehr als drei Jahre. Das Land wird systematisch zerstört und Millionen von Menschen müssen fliehen, um überleben zu können. Der Konflikt im Gazastreifen verschont weder Zivilisten noch unschuldige Kinder. Die Spannung zwischen beiden Völkern wird unerträglich, und die internationale Gemeinschaft tut wenig, um einen Beitrag zur dauerhaften Lösung dieses Konfliktes beizusteuern. Und schließlich übt eine Terroristenmiliz im Norden des Iraks eine blutige Gewaltherrschaft aus über Angehörige verschiedener Religionen, die gezwungen werden, als Flüchtlinge im eigenen Land zu leben. Darunter mehr als 100.000 Christen, die seit fast 2000 Jahren im Irak ansässig sind und jetzt gezwungen wurden, ihre Häuser zu verlassen und vor den tödlichen Angriffen zu fliehen. Das alles ist eine wahre Katastrophe. Hinzu kommt die Zerstörung ihrer religiösen und kulturellen Güter, die der ganzen Menschheit gehören.

Wir bemühen uns darum, alles Mögliche zu tun, um das Leid dieser Menschen zu lindern. Wir beten für sie, aber wir nehmen sie auch in unsere Häuser auf und sorgen für Nahrung, Kleidung, Medizin. Wir bitten die internationale Gemeinschaft darum, sich sofort einzusetzen, damit diese Gemeinschaften, die aus dem Irak vertrieben wurden, wieder in ihre Häuser zurückkehren können.

Wir verurteilen jede Ausübung von Gewalt! Wir verurteilen die Waffenherstellung und den unzensierten Verkauf dieser Waffen, egal, ob Institutionen oder Banken dahinter stehen. Wir verurteilen jene, die sie terroristischen und subversiven Gruppen in die Hände spielen!

Wir betonen – vor allem was die Vorkommnisse im Irak betrifft – dass diejenigen, die diese unmenschlichen Gewalttaten verüben, keiner Religion angehören. Gegenteilige Behauptungen bewirken nur die Umstürzung dieser Religion. Das Wesen jeder Religion besteht ja darin, dass sich Gott, der Mensch und die gesamte Schöpfung begegnen.

Wir sind es leid, dass die Religion missbraucht wird, um die Menschheit zu teilen und Zusammenstöße zu provozieren. Wir sind empört über den Versuch von Gruppen, Einzelpersonen oder Staaten, Pläne und Strategien zu entwickeln, um uns voneinander zu trennen, Ghettos zu schaffen an Orten, in denen wir seit Jahrhunderten friedlich nebeneinander leben.

Wir sind uns im Klaren darüber, dass der Dialog zwischen christlichen und muslimischen Gemeinden nicht immer leicht ist. Wir möchten jedoch daran erinnern, dass seit geraumer Zeit ein Prozess in Gang ist, wo an die Stelle von Vorurteilen und Unverständnis gegenseitige Achtung und Wertschätzung getreten ist im Wissen darum, dass der eine Gott verschiedene Wege geschaffen hat, die alle in die gleiche Richtung weisen: Barmherzigkeit, Liebe, Mitleid und alle anderen Tugenden, die nur Er in ihrer ganzen Fülle besitzt. Er hat uns nach seinem Ebenbild geschaffen, damit wir diese Tugenden gemeinsam leben. Darum wollen wir Seinen Geboten folgen, um unsere Gesellschaft in all ihrer Vielfalt aufzubauen, wo das Recht jedes Bürgers oder jeder Gemeinschaft gewahrt wird, den eigenen Glauben ohne Einschränkung bekennen zu dürfen.

Jordanien schaut auf eine lange Geschichte friedvollen Zusammenlebens zwischen Christen und Muslimen zurück. Der Besuch von Papst Franziskus, der von unserem geliebten König Abdallah Ibn Al-Hussein nach Jordanien eingeladen wurde, hat einen großen Anstoß gegeben, um diese Zusammenarbeit noch zu verstärken zum Wohl der Gesellschaft.

Auch wir aus der Fokolar-Bewegung in Jordanien, wollen unseren Einsatz bekräftigen, Seite an Seite an einer friedlichen und harmonischen Gesellschaft zu bauen, in der Verteidigung der Würde jedes Einzelnen – ungeachtet seiner Religion, seiner Volkszugehörigkeit, seiner Tradition. Wir wollen mit noch größerer Intensität gemeinsam Projekte und konkrete Aktionen durchführen, die dem Frieden, der Geschwisterlichkeit und der Bewahrung der Schöpfung dienen. Wir sind sicher, dass wir dadurch das Gute hervorrufen und es dort verstärken und verbreiten, wo es bereits existiert. Wir sind gewiss, dass das Böse nie das letzte Wort haben wird. Der Glaube an Gott garantiert uns das ebenso wie die unerschütterliche Beziehung unter uns.“

Amman, 13. August 2014